

22. AKF Jahrestagung

7. bis 8. November 2015

Tagungsort: Evangelisches Johannesstift
Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin

Frauengesundheit: Rosige Zeiten? Wissen – Wirklichkeiten – Widerstände



Arbeitskreis Frauengesundheit

in Medizin,
Psychotherapie und
Gesellschaft e.V.

AKF e.V.
Sigmaringer Str. 1
10713 Berlin

Tel: 030 – 86 39 33 16
buero@akf-info.de
www.akf-info.de

Der Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin,
Psychotherapie und Gesellschaft e.V. ist unabhängig
und überparteilich.

An der Konzeption und Vorbereitung der AKF-Jahres-
tagung 2015 haben mitgewirkt:

Karin Bergdoll, Erika Feyerabend, Dagmar Hertle, Karin
Michel, Viola Schubert-Lehnhardt

Umschlagfoto: iStock by Getty Images

Weitere Bilder: ©Christel Becker-Rau, fotografiert für den
AKF

Hinweis für die Mitgliedsfrauen des AKF e.V.:
Die Mitgliederversammlung findet am Freitag, den
6.11.15 von 18-20 Uhr in den Räumen des Evange-
lischen Johannesstifts statt.

Die Veranstaltungsräume im Evangelischen Johannes-
stift sind behindertengerecht ausgestattet.

Frauengesundheit: Rosige Zeiten?

Wissen – Wirklichkeiten – Widerstände

Zielsetzung und Zielgruppe

Was macht Frauen gesund und was hält Frauen gesund? Mit dieser Ausgangsfrage hat sich die Vorbereitungsgruppe der Tagung 2015 dem Thema Frauengesundheit genähert.

Physiologische Geschlechtsunterschiede, soziale Konstruktionen von Geschlecht und unterschiedliche Lebensbedingen von Männern und Frauen sind dabei zentrale Größen beim Blick auf Frauengesundheit. Was macht eine „gute“ Gesundheitsversorgung von Frauen aus? Wer definiert an dieser Stelle „Versorgungsqualität“? Was sind aktuelle Entwicklungen im deutschen Gesundheitswesen und wie und wo können wir darauf Einfluss nehmen und unsere Frauenperspektive einbringen?

Wir möchten Expertinnen mit unterschiedlichen Wissenshintergründen und verschiedenen Blickwinkeln auf Heilung miteinander ins Gespräch bringen. Wir werfen einen Blick darauf, was uns als angeblich „erstrebenswerte Frauengesundheit“ verkauft wird, sammeln, was die Frauengesundheitsbewegung bisher erreicht hat und diskutieren gemeinsam neue Richtungen und Wege.

Die Zielgruppe der Tagung sind Vertreterinnen der 63 im AKF organisierten Frauenorganisationen, Fachkräfte und engagierte Personen aus allen Gesundheitsberufen: ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen, Pflegekräfte, Hebammen, SozialpädagogInnen, VertreterInnen von Selbsthilfegruppen und Präventionsprojekten, VertreterInnen der Öffentlichen Verwaltung, von Gleichstellungsstellen und alle AkteurInnen, die im Bereich Gesundheitspolitik tätig sind.

Freitag, 6. November 2015 Treffen der AKF-Gruppen

16.00 Uhr Treffen der AKF-Fachgruppen
(Fachgruppe der Frauenärztinnen, Fachgruppe Maternal and Child Health, Fachgruppe Psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen)

18.00-20.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

ab 20 Uhr kalt-warmes Abendbrotbuffet



Samstag, 7. November 2015

Tagesmoderation: **Dr. Viola Schubert-Lehnhardt,
Erika Feyerabend**

ab 8.30 Uhr **Einlass, Anmeldung**

8.45 Uhr Einstieg: „Hier und dort Heimat“
Migrantas in Deutschland - eine
Darstellung mit Piktogrammen

9.00-9.15 Uhr **Begrüßung: Dr. med. Dagmar Hertle,
1. Vorsitzende des AKF e.V.**

9.15-9.30 Uhr **Grußwort:** Frau Christiane Morgen-
stern, Leiterin der Abteilung Gleich-
stellung des Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(angefragt)

9.30-10.30 Uhr **REFERAT UND DISKUSSION**
**Frauen, Männer, Andere? Zur Konstruktion von
Geschlechtlichkeit in Medizin und Gesundheits-
wissenschaften**

Referentin: **Prof. Dr. Alexandra Manzei, Universität
Augsburg**

Bis Mitte der 1990er Jahre gab es nur ein Geschlecht in der Medizin. Der (weiße, europäische) Mann galt als Norm, an der präventive, diagnostische und therapeutische Maßnahmen ausgerichtet wurden. Aus der Frauengesundheitsbewegung und der feministischen Forschung sowie der sozialwissenschaftlichen Frauenforschung heraus gab es zwar bereits seit den 1970er Jahren immer wieder die Forderung, geschlechtsspezifische Aspekte in der Medizin zu berücksichtigen: Frauen und Männer seien sowohl in ihrem Gesundheits- und Krankheitsverhalten als auch in ihrer Physiologie grundverschieden. In der naturwissenschaftlich-experimentell arbeitenden Medizin fand die Forderung jedoch zunächst keine Berücksichtigung.

Seit Mitte der 1990er Jahre nun etabliert sich – auch in Deutschland – eine medizinische Geschlechterforschung, die die Bedeutung von Geschlechterunterschieden experimentell untersucht. In diesen Studien wird zum einen die diagnostische und therapeutische Relevanz von Geschlechterunterschieden bestätigt, zum anderen wird ein interdisziplinärer, Natur- und Sozialwissenschaften übergreifender Forschungsbedarf aufgezeigt. Im Vortrag

Samstag, 7. November 2015

sollen die grundsätzlichen Fragen reflektiert werden, die mit dieser interdisziplinären Form der Geschlechterforschung aufgeworfen werden. Im Zentrum stehen dabei insbesondere Fragen, die durch diese neue Forschungsrichtung für die therapeutische Praxis entstehen: Werden die Probleme gelöst, die mit der universellen Norm „Mann“ entstanden waren, oder wird lediglich eine neue „zweigeschlechtliche Norm“ als universell gesetzt? Mit welchen Merkmalen werden die Geschlechter beschrieben und was resultiert daraus für jene „Andern“, die diesen Merkmalen nicht entsprechen?

10.30-11.30 Uhr REFERAT UND DISKUSSION Die neue Qualitätsdiskussion im Gesundheitswesen – was bringt sie den Frauen?

Referentin: **Dr. med. Dagmar Hertle, Wuppertal**

Im letzten Koalitionsvertrag wurde festgelegt, der Qualität der Gesundheitsversorgung in Deutschland besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Ausdruck davon ist die Gründung eines neuen Qualitätsinstituts, des Instituts für Qualität und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG). Dieses ist direkt dem gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) unterstellt, soll mit einem Budget von mehr als 10 Mio Euro ausgestattet werden und ist zuständig für die Qualitätssicherung in 2000 Krankenhäusern und 140.000 Arztpraxen.

Was aber bedeutet dieser neue „Qualitätsfokus“ für die Frauengesundheit? Was wird wie gemessen? Wie erfahren wir von den Ergebnissen? Welche Konsequenzen haben sie? Wer definiert, was gute Qualität in der Versorgung von Frauen ausmacht, und ist diese Frage überhaupt Bestandteil der Bemühungen um Qualitätsmessung und Qualitätsverbesserung? Wie sind die Verfahrensabläufe? Was haben wir zu erwarten, und wie und an welchen Stellen können und sollten wir Einfluss nehmen?

11.30-12.00 Uhr KAFFEEPAUSE

12.00-13.00 Uhr GESPRÄCH „Über die Kunst des Heilens....“

Dr. med. Roswitha Ewald, Ev. Krankenhaus Bielefeld
Angelika Koppe, Leiterin des Instituts ANGELIKA KOPPE & PARTNERINNEN, Selbstheilungskompetenz und Gesundes Coaching, Berlin
Prof. Dr. Ingrid Mühlhauser, Universität Hamburg

Moderation: **Dr. med. Anne Gutzmann, Köln**

Samstag, 7. November 2015

„Was macht Frauen gesund? - Was erhält Frauen gesund?“ Diese Ausgangsfrage soll in diesem Diskussions-Podium aufgegriffen werden. Dem Wissen um die Bedingungen und Mechanismen von Heilung können ganz unterschiedliche Denkansätze zugrunde liegen. Es gibt die evidenzbasierte Sichtweise, aber auch Blickwinkel, für die eine Evidenzbasierung schwierig oder gar unmöglich erscheint. Ist „Heilen“ bald nur noch eine Wissenschaft? Gilt der alte Begriff der „Heil-Kunst“ noch immer? An dieser Stelle geht es um das Zusammenführen verschiedener Denkansätze und Blickwinkel auf Maßnahmen, die BehandlerInnen ergreifen, um ihren PatientInnen bei der Genesung zu helfen.

Wir möchten dazu Vertreterinnen der evidenzbasierten Medizin, der komplementärmedizinischen Ansätze und der Psychotherapie ins Gespräch bringen.

13.00-15.00 Uhr MITTAGSPAUSE

14.30-15.00 Uhr **VISITENKARTENPARTY
KAFFETRINKEN**

15.00-17.00 Uhr **PARALLELE WORKSHOPS**

WORKSHOP 1: Patientinnenvertretung im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) – Wie funktioniert sie und was kann sie bewirken? Erfahrungsberichte und Diskussion über eine spezielle Frauenperspektive

Dr. rer. pol. Ilona Köster-Steinebach, Verbraucherzentrale Bund, Berlin

Cordula Mühr, Ärztin, M.sc. Public Health, Berlin

Mehr noch als der „kleine Gesetzgeber G-BA“ ist die PatientInnenvertretung ein unbekanntes Wesen für Außenstehende. Welche Rolle hat der G-BA? Was ist die PatientInnenvertretung, und was kann sie bewirken? Und wie wird jemand überhaupt PatientInnenvertreterin? Dieser allgemeine Input soll im Workshop die Grundlagen legen für die frauenspezifischen Erfahrungsberichte und Fragestellungen. Wo gibt es aktuell

frauenspezifische Themen im G-BA, und was ist die spezielle Patientinnenperspektive? Dazu werden Erfahrungen mit speziellen Themen, wie z.B. Krebsfrüherkennung, gynäkologische Operationen oder Mammachirurgie, eingebracht. Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, auch über diese Themen hinaus die spezielle Frauenperspektive einzubringen? Gibt es spezielle Barrieren für die Beteiligung und Berücksichtigung von Frauen? Als Ergebnis der gemeinsamen Diskussion all dieser Fragen sollen mögliche Forderungen entwickelt werden, die vom AKF zur Stärkung der Frauenperspektive im GB-A gestellt werden können. Beide Referentinnen sind langjährig als PatientInnenvertreterinnen im G-BA aktiv.

WORKSHOP 2: Stand der Umsetzung des pauschalierenden Entgeltsystems (PEPP) in der Psychiatrie **Dagmar Paternoga, Autorin, Attac Bonn**

In diesem Workshop setzen wir uns mit dem Widerstand und den Protesten gegen PEPP auseinander - und mit besseren Versorgungskonzepten. Welchen Erfolg hatten diesbezügliche Forderungen des Bündnis "Weg mit PEPP" (Verdi, DPWV, Attac, medico international, vdää, Soltauer Initiative, DHSP) sowie fast aller Fachverbände und von Psychiatrieerfahrenen? Wie konnte es dazu kommen, dass trotz Entgegenkommens in einigen Punkten durch finanzielle Anreize für die Optionshäuser, viele KlinikleiterInnen für die vorläufige Einführung optieren. Was kann daraus folgen? Was wären die Alternativen?

WORKSHOP 3: Brustkrebsbehandlung – ein Schritt vor, zwei zurück?

Gudrun Kemper, Berlin; Regina Stolzenberg, Berlin; Cornelia Hinrichsen, Darmstadt

In den beiden letzten Dekaden hat sich die Brustkrebsversorgung in Deutschland grundlegend verändert. Stichworte sind die Einrichtung von spezialisierten Brustzentren, Leitlinienorientierung, Qualitätsmanagement, Gentests und neue „personalisierte“ Therapien. Zu diesen Entwicklungen gehören auch die Einführung des Mammographie-Screenings, der Fallpauschalen und der Breast Care Nurses. Welche Rolle hat die nationale und internationale Brustkrebsbewegung im Zusammenhang mit den Veränderungen in der Versorgungslandschaft gespielt? Und wie sind diese Veränderungen zu bewerten? Bringen sie den erwünschten Fortschritt im Interesse von erkrankten Frauen oder sind sie

Samstag, 7. November 2015

bestenfalls zwiespältig? Welche Versorgungslücken, Probleme und Missstände sind heute festzustellen? Im Workshop wollen wir Thesen und Wege für eine frauengerechte Brustkrebbsversorgung erkunden.

WORKSHOP 4: „Ganz schön lebendig! In Kontakt mit dir selbst“

Annette Jahn, Tantra-Institut „Die Kunst zu sein“, Berlin

Unsere Lebendigkeit und unsere Gesundheit gehen Hand in Hand mit der Wahrnehmung unserer Bedürfnisse. Oft stellen wir unser eigenes Wohl hinten an, wenn es um die Bewältigung unseres Alltags, um Arbeit, Familie oder Kinder geht. Allerspätestens wenn wir krank werden merken wir, dass wir den Kontakt zu uns selbst vernachlässigt haben und uns nicht mehr gut spüren können. Dass wir mehr funktionieren als wirklich zu leben. Und ja: dass wir einen Körper haben!

Dieser Workshop bietet dir zwei Stunden für dich - um dich in deinem Körper zu spüren und bei dir anzukommen. Manchmal scheint das ein langer Weg zu sein, da wir immer mal wieder die Vorstellung haben, wir müssten anders sein. Du bist eingeladen, genauso da zu sein, wie du bist, mit allem was du mitbringst – und vielleicht ein bisschen von der Weisheit zu kosten, die darin liegt

WORKSHOP 5: Gynäkologische Versorgung behinderter Frauen

Ulrike Haase, Netzwerk Behinderter Frauen Berlin

Die barrierefreie gynäkologische Versorgung behinderter Frauen ist in der Bundesrepublik nicht überall gewährleistet. Zwischen der freien Arztwahl, die nach § 76 SGB V allen Versicherten zusteht und der Realität klafft eine Lücke. Die UN-Behindertenrechtskonvention, zu deren Umsetzung sich die Bundesrepublik bereits 2009 verpflichtet hat, besagt in Artikel 25 Absatz 1:

Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen, das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit ohne Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu genießen. Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu geschlechts-spezifischen gender-sensiblen Gesundheitsdiensten, einschließlich gesundheitlicher Rehabilitation, haben.

Auf dieser Grundlage sollen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des Auftrags der UN-Behindertenrechtskonvention insbesondere für die gynäkologische Versorgung in Deutschland diskutiert werden.

WORKSHOP 6: „Individualisierte“ Medizin? Fortschrittsversprechen zwischen Gesundheitsökonomie und Biopolitik

Uta Wagenmann, Berlin

Prof. Dr. Alexandra Manzei, Universität Augsburg

Seit etwa fünfzehn Jahren wird der Beginn einer neuen Ära „individualisierter“ bzw. „personalisierter“ Medizin angekündigt. Versprochen werden eine auf der individuellen genetischen Verfasstheit basierende Diagnostik, „maßgeschneiderte Medikamente“ und „personalisierte“ Behandlungen. Während diese Versprechen nur bei ganz wenigen und zudem sehr seltenen Krankheitsformen praktisch umgesetzt worden sind, unterstützt die „personalisierte Medizin“ als Diskurs ein Denken in individuellen Risikokategorien, das mit der Ökonomisierung der öffentlichen Gesundheitsversorgung einerseits und mit einer marktförmigen Forschung andererseits korrespondiert. Im Workshop wird es nicht nur um diese strukturellen Grundlagen des Konzepts der „individualisierten Medizin“ und die (Aus-)Wirkungen auf die Gesundheitsversorgung von Frauen gehen; wir sollten auch gemeinsam darüber nachdenken, welche Ansatzpunkte es für Gegenbewegungen gegen die Individualisierung der Gesundheitsversorgung und die Privatisierung der Gesundheitsversorgung geben kann.

WORKSHOP 7: Krankheiten der Freiheit in der Spätmoderne – Herausforderungen und neue Fragestellungen in der psychiatrischen Versorgung

Dr. Angelika Pillen, Institut für Fort- und Weiterbildung Alexianer, Berlin

In der Psychiatrie und der psychotherapeutischen Praxis nehmen die Fälle von Depressionen und schweren Persönlichkeitsstörungen in den letzten Jahren spürbar zu. Frauen sind davon besonders betroffen. Das vermehrte Auftreten dieser Störungsbilder wird mit Veränderungen im normativen Gefüge der spätmodernen Gesellschaften in Zusammenhang gebracht. Denn bei den genannten Störungsbildern handelt es sich, jeweils auf andere Weise, um ein Scheitern an den mit der Autonomie verknüpften normativen Erwartungen. Das massenhafte Auftreten von Depressionen und Borderline-Störungen verweist auf eine dem Konzept der Autonomie innewohnende Tragik, die neue Herausforderungen für die psychiatrische Versorgung enthält.

Samstag, 7. November 2015

WORKSHOP 8: Transparenz im Gesundheitswesen

Dr. med. Manja Dannenberg, Wismar

Dr. med. Christiane Fischer, Hamm

Jedes Jahr besuchen 15.000 PharmavertreterInnen 20 Millionen mal Arztpraxen und Krankenhäuser und werben für ihre Produkte. Viele verteilen Geschenke, bieten Honorare für Anwendungsbeobachtungen, laden zum Essen ein und bezahlen Fortbildungs- und Reisekosten und wollen oftmals damit ärztliches Verschreibungsverhalten beeinflussen. Werbung wird dann als Information angeboten, die Grenzen werden verwischt. Ergebnis kann sein: Werbung für meist neue und teure, aber nicht immer bessere Medikamente ersetzt seriöse Information.

Der Workshop will verschiedene Gesichter der Einflussnahme im Gesundheitswesen beleuchten und Transparenz-Modelle entwickeln.

17.00-18.00 Uhr **PLAYBACK-FRAUENGRUPPE „DIEDA“: INTERAKTIVE AUSWERTUNG UND REFLEXION DER VORTRÄGE UND WORKSHOPS**

Referentin: **Prof. Dr. Marina Neumann-Schönewetter,
Berlin**

Hier soll die Auswertung der bisherigen Erfahrungen der Teilnehmerinnen auf eine kreative Weise geschehen. Dabei werden die Äußerungen aus dem Plenum von den DIEDAS spontan in kreative Bilder umgesetzt. Erfahrungen werden so vertieft und neue Wege sichtbar. Die Playbacktheatergruppe DIEDA, die seit dem Jahr 2000 besteht, tritt auf Tagungen und anderen Veranstaltungen auf. Themen-Schwerpunkte sind Beruf, Beziehungen und der Alltag von Frauen. Ihre Mitglieder sind in universitären, therapeutischen, pädagogischen und medizinischen Bereichen tätig.

DIEDAs: S.Amseler-Parsi, Studienrätin; Prof.Dr.M.Neumann-Schönewetter, Prof.a.D. Psychologie, Kind.u.-Jugendl.Psychoth.; Dr.C.Rietz, Ärztin; U.Schanzenbach, Dipl.Päd., Familientherapeutin; E.Schelm, Dipl.Päd, Kind.u.-Jugendl.Psychoth.; C.Schüler, Lehrerin; U. Terhechte, Lehrerin

ab 19.00 Uhr **ABENDESSEN
FRAUENFEST MIT DONNADANZA**

Sonntag, 8. November 2015

Tagesmoderation: **Dr. Karin Michel**

Dr. med. Antje Huster-Sinemillioglu

9.00-10.00 Uhr **REFERAT UND DISKUSSION**

„...raus aus der Schwarzarbeit – Osteuropäische Haushaltshilfen und Pflegekräfte in Privathaushalten

Referentin: **Dr. Margret Steffen, ver.di Bund, Berlin**

In der eigenen Wohnung leben, solange es irgendwie geht - das ist der Wunsch vieler älterer Menschen. Damit das möglich ist, brauchen sie unterstützende Hilfen und Dienstleistungen, die aber mittlerweile durch Familien oder Nachbarn kaum mehr zu leisten sind. In dieser Versorgungslücke hat sich ein „grauer Arbeitsmarkt“ gebildet. Oft sind es Haushaltshilfen und Pflegekräfte aus Osteuropa, die als Pendelmigrantinnen, Live-in-Pflegekräfte oder in anderen prekären Arrangements in den Privathaushalten der Pflegebedürftigen arbeiten. Arbeitsschutzgesetze werden nicht eingehalten, Mindestlöhne nicht bezahlt. Damit Familien, die auf diese Unterstützung angewiesen sind, Rechtssicherheit bekommen und die Frauen, die in Privathaushalten arbeiten, nicht ausgenutzt werden, braucht es endlich klare gesetzliche Regelungen und Finanzierungen. Es werden Problemstellungen aufgezeigt und Lösungsansätze aus der Pflege-, Beschäftigungs- und (regionalen) Strukturpolitik zur Diskussion gestellt.

10.00-11.00 Uhr **REFERAT UND DISKUSSION**

Das tu ich doch für mich! – Wie wird Frauengesundheit verkauft – Was ist Frauengesundheit wirklich?

Referentin: **Ulrike Baureithel, Journalistin und Autorin, Berlin**

Der Gesundheitsmarkt boomt. Alternde Bevölkerung, medizinisch-technischer Fortschritt und ein neues Gesundheitsverständnis, das auf individuelle Verantwortung ausgerichtet ist, sind die drei wesentlichen Faktoren, auf die die Gesundheitsbranche setzt. Doch gibt es dabei auch geschlechtsspezifische Faktoren? Werden Frauen von den Anbietern anders angesprochen als Männer, die etwa im Lifestyle- und e-Health-Bereich den typisch männlichen Prämissen – gegenseitiger Ansporn und Konkurrenz – folgen? Kultivieren Frauen ein anderes Gesundheitsbewusstsein, das sie für bestimmte Angebote empfänglicher macht? Und wie reagiert die zwischen Heilungsanspruch und Verdienstinteresse changierende Ärzteschaft darauf in einer Situation, in der der Wettbewerb explizit gesetzlich verankert worden ist? Welche Strategien verfolgen kommerzielle Anbieter von Gesundheitslei-

Sonntag, 8. November 2015

stungen, um Frauen zu gewinnen?

Diese Fragen sollen beleuchtet und interaktiv mit den Teilnehmerinnen behandelt werden.

11.00-11.30 Uhr MITTAGSIMBISS

11.30-14.00 Uhr **ABSCHLUSSPODIUM**

**Zur Geschichte der Frauengesundheitsbewegung.
Was haben wir erreicht? Was haben wir nicht erreicht? Wo wollen wir hin?**

Es diskutieren:

Anne Schilling, Berlin (Müttergenesungswerk, Thema: Müttergesundheit)

Prof. Dr. Cornelia Helfferich (Ev. Hochschule Freiburg, Thema: Gewalt an Frauen)

Prof. Dr. Ulrike Busch (Universität Merseburg, Thema: sexuelle Selbstbestimmung)

Sylvia Groth (ehem. Frauengesundheitszentrum Graz, Thema: Geschichte der Frauengesundheitsbewegung und Frauengesundheit heute)

Petra Otto, Köln (Thema: Gesundheit rund um die Geburt)

Moderation: **Ulrike Hauffe** (Landesfrauenbeauftragte Bremen)

14.00 Uhr

BILANZ DER TAGUNG

Dr. med. Dagmar Hertle

1. Vorsitzende des AKF e.V.



Namen und Tätigkeitsbereiche der Referentinnen, Workshop-Leiterinnen und Moderatorinnen:

M.A. Baureithel, Ulrike

lebt als freie Journalistin in Berlin und arbeitet unter anderem für Freitag, Tagesspiegel, taz und die Schweizer Wochenzeitung WOZ. Sie schreibt u.a. zu den Themen (Frauen-)Gesundheit, Biopolitik und Reproduktionsmedizin. Seit 1998 ist sie Lehrbeauftragte an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitarbeiterin in einem DFG-Editionsprojekt zur Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden.

Bergdoll, Karin

Diplompädagogin, Expertin für Frauengesundheitspolitik mit Schwerpunkten wie Mädchenbildung, Gewalt gegen Frauen, Situation von Migrantinnen, Networking, Mitbegründerin des Netzwerk Frauengesundheit Berlin, bis 2005 Leiterin des Referats „Frauen in besonderen Problemlagen“ der Berliner Senatsverwaltung für Frauenpolitik, 2. Vorsitzende des AKF.

Prof. Dr. phil. Busch, Ulrike

Professorin für Familienplanung an der Hochschule Merseburg. Sie hat maßgeblichen Anteil der Entwicklung des Masterstudienganges „Angewandte Sexualwissenschaft. Bildung und Beratung im Kontext von Partnerschaft, Sexualität und Familienplanung“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Sozialwissenschaftliche Aspekte von Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung, Beratung und soziale Arbeit, Familie und Familienbildung; reproduktive Rechte und reproduktives Verhalten, insbesondere unter den Aspekten Verhütung, Schwangerschaften Minderjähriger, Schwangerschaftsabbruch und Schwangerschaftsberatung. Prof. Busch war Mitbegründerin, langjährige Geschäftsführerin des Familienplanungszentrums Berlin. Zudem war und ist sie beraterisch-therapeutisch im Bereich der Partnerschafts- und Sexualberatung und Beratung zur Familienplanung tätig. Sie wirkt/e an verschiedenen (Forschungs-)projekten mit (u.a. Handreichung Schwangerschaftsberatung und Frühe Hilfen des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen, Expertise für die BZgA zu Handlungsbedarfen bei Schwangerschaftskonflikten, Mitarbeit an der Evaluation der Gesetzgebung zur Vertraulichen Geburt). Gemeinsam mit Prof. Daphne Hahn hat sie Anfang des Jahres das Buch „Abtreibung – Diskurse und Tendenzen“ herausgegeben. Derzeit ist sie Landesvorsitzende von pro familia Berlin und Mitglied im Ausschuss Schwangeren- und Familienhilfepolitik beim pro familia Bundesverband.

Dr. med. Dannenberg, Manja

Manja Dannenberg absolvierte nach einem kurzen Abstecher in den Bereich Philosophie und Theaterwissenschaften von 1996–2004 ihr Studium der Humanmedizin in Berlin. Bereits während des Studiums wurde der spätere Spezialisierungswunsch klar: Allgemeinmedizinerin und Hausärztin. Seit 2010 lebt sie in Mecklenburg-Vorpommern, im November 2013 konnte sie erfolgreich ihre Weiterbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin abschließen und hat sich im Januar 2014 in einer Landarztpraxis niedergelassen. 2010 schloss sie sich der Initiative MEZIS an und arbeitet seit 2012 im geschäftsführenden Vorstand. Manja Dannenberg ist Regionalsprecherin der JADE (Junge Allgemeinmedizin Deutschland) und der AG „Junge Hausärzte“ des Hausärzteverbandes Mecklenburg-Vorpommern.

Dr. med. Ewald, Roswitha

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, psychodynamische PT, Traumatherapie (PITT), (Mitglied DeGPT), MBSR, u.a. Leitende Oberärztin der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin am Evangelischen Krankenhaus Bielefeld.

Feyerabend, Erika

Sozialwissenschaftlerin, arbeitet als freie Journalistin und ist seit Jahren im biopolitisch ausgerichteten Verein „Bioskop – Forum zur Beobachtung der Biowissenschaften“ engagiert sowie im wissenschaftlichen Beirat der Hospizvereinigung Omega – mit dem Sterben leben e.V., Schwerpunkte ihrer Arbeit: Genetik und Pränataldiagnostik, Organtransplantation, palliative Betreuung.

Dr. med. Fischer, Christiane

Mitbegründerin und Ärztliche Geschäftsführerin von MEZIS e.V. mit dem Schwerpunkt Korruption im Gesundheitswesen, seit 2012 Mitglied des Deutschen Ethikrates DER. Dr. C. Fischer absolvierte ihr Medizinstudium an den Universitäten Homburg/Saar und Heidelberg und ist Master of Public Health (MPH). Parallel studierte sie evangelische Theologie und arbeitete von 1999 bis 2013 als Geschäftsführerin der BUKO Pharma-Kampagne mit dem Schwerpunkt: Auswirkungen von Arzneimittelpatenten auf den Zugang zu Medikamenten in Ländern des Südens.

Groth, Sylvia

Medizinsoziologin, Frauengesundheitsaktivistin, Postgraduiertenstudium in den USA, Weiterbildungen in Non Profit Organisations-Management und Gesundheitsförderung, Mitarbeiterin des Feministischen Frauengesundheitszentrums Berlin 1983-1995, Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrums, Graz, Österreich, 1999-2015. Veröffentlichungen und Broschüren zu frauenspezifischer gesundheitliche Versorgung, Evidenzbasierte und geschlechtergerechte Gesundheitsinformation, Sexualitäten, Wechseljahre, Mammografie Screening, PAP Abstrich und HPV Impfung, Frauengesundheitsbewegung.

Dr. med. Gutzmann, Annegret

Fachärztin für Frauenheilkunde; Zusatzbezeichnung Psychotherapie, Psychoonkologie, Sexualmedizin. Seit 25 Jahren in Köln als Frauenärztin in eigener Praxis niedergelassen. Mitbegründerin und Vorstandsfrau der Frauenberatungsstelle FrauenLeben in Köln. Arbeitsschwerpunkte: Psychoonkologie, Ökonomisierung des Gesundheitswesens.

Haase, Ulrike

Staatlich anerkannte Erzieherin. Studium der Wirtschaftswissenschaften an der FHW-Berlin. Dort Lehrbeauftragte. Heute arbeitet sie im Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. mit dem Arbeitsschwerpunkt inklusive Gesundheitspolitik. Ihr Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen mit Behinderung am Gesundheitswesen. Dazu gehört das Eintreten für die Überwindung jeglicher Barrieren: physisch-technischer, wie auch der kommunikativen Barrieren und der Barrieren im Kopf. Vorstandsmitglied des AKF.

Hauffe, Ulrike

Seit 1994 Bremer Landesbeauftragte für Frauen. Als Expertin für Frauen- und Gesundheitsfragen ist sie bundesweit unterwegs. Sie leitet den Frauen- und Gleichstellungsausschuss des Deutschen Städtetags, ist

Mitglied im Verwaltungsrat und Hauptausschuss der Barmer GEK sowie Vorsitzende des Ausschusses „Prävention, Versorgung, Rehabilitation und Pflege“. Die Diplom-Psychologin hat 20 Jahre als Therapeutin, Geburtsvorbereiterin und Ausbilderin für Ärztinnen und Hebammen gearbeitet.

Prof. Dr. Helfferich, Cornelia

Professorin für Soziologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg, Privatdozentin am Institut für Soziologie der Universität Freiburg und Leiterin des Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstituts (SoFFI F., www.soffi-f.de) im Forschungs- und Innovationsverbund an der EH Freiburg (FIVE). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Gender- und Lebenslauf-forschung insbesondere im Zusammenhang mit den Themen Familie, Gewalt im Geschlechterverhältnis sowie Geschlechter-beziehungen in der Jugend. Sie hat 1995 bis 1999 an dem Bericht zur Gesundheit von Frauen der Bundesregierung mitgearbeitet und in der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie zusammen mit Jutta Begenau die AG „Frauengesundheit“ gegründet. Neben geschlechtsspezifischer Suchtprävention und Gesundheitsförderung ist bis heute ihr spezieller Bereich reproduktive Gesundheit.

Dr. med. Hertle, Dagmar

Fachärztin für Innere Medizin, Zusatzbezeichnung Psychotherapie, Ärztliches Qualitätsmanagement. Nach vielen Jahren Tätigkeit in Klinik, Praxis und im Versicherungswesen seit 2010 beim BQS-Institut für Qualität und Patientensicherheit in Düsseldorf befasst mit gesundheitspolitischen Fragen und Qualitätssicherungsprojekten. Seit 2014 erste Vorsitzende des AKF e.V.

Hinrichsen, Cornelia

Ärztin und Psychoonkologin. Seit über 30 Jahren in der Frauengesundheitsbewegung aktiv. Seit 2008 Vorstand im Verein Weiterleben e.V. Psychosoziale Krebsberatungsstelle Darmstadt und dort als Psychoonkologin tätig: Einzelberatung, Vorträge zu Früherkennungs-untersuchungen und zu Brustkrebs.

Dr. med. Huster-Sinemillioglu, Antje

Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe und seit 20 Jahren als niedergelassene Ärztin in eigener Praxis in Dortmund tätig. Aufgrund ihrer Türkischkenntnisse hat sie insbesondere Erfahrung in der Arbeit mit Frauen mit türkischem Hintergrund. Sie ist frauen-gesundheits-politisch engagiert im Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF) und dort seit 2011 Vorstandsmitglied.

Jahn, Annette

Übt seit 2002 die tantrische Kunst des Seins (v.a. bei Saleem M. Riek) und bietet in Berlin und Dortmund Seminare an. Sie ist gelernte Goldschmiedin und studierte Germanistik/Soziologie mit den Schwerpunkten Gender, Körper und Bewusstsein. Sie hat als Journalistin, in der Erwachsenenbildung und als Grundschullehrerin gearbeitet, bietet Craniosacrale Osteopathie, Reiki und systemische Strukturaufstellungen an und liebt es, Menschen dabei zu unterstützen, ihren ganz eigenen Weg zu gehen. Stolz Mutter von Milan.

Kemper, Gudrun

Aktive Mitarbeit in verschiedenen Frauengesundheitsorganisationen. Von November 2008 bis November 2014 war sie Mitglied im Vorstand des AKF

e.V. Sie arbeitet u.a. mit in der AG Brustkrebs im Netzwerk Frauengesundheit Berlin, bei Breast Cancer Action Germany sowie bei verschiedenen Projekten, die im Rahmen des Nationalen Krebsplans gefördert werden. Gudrun Kemper hat u.a. das Buch „Jede Neunte ... Frauen berichten von ihren Erfahrungen mit Brustkrebs“ (Berlin, Orlanda Frauenbuchverlag 2003 & 2004) gemeinsam mit 28 Frauen erarbeitet und eine Reihe von themenbezogenen Artikeln zur Brustkrebsversorgung veröffentlicht. Gudrun Kemper lebt und arbeitet in Berlin.

Koppe, Angelika

Leiterin des Instituts ANGELIKA KOPPE & PARTNERINNEN, Selbstheilungskompetenz und Gesundes Coaching/Deutschland.

Sie ist Diplom-Pädagogin für Erwachsenenbildung, Soziotherapeutin für chronisch und lebensbedrohlich Erkrankte, Fachauditorin für Qualitätsmanagement im Bildungsbereich und Ausbilderin für Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen im Bereich „Möglichkeiten der Aktivierung von Selbstheilungs- und PatientInnenkompetenz mit Hilfe Innerer Bilder“. Angelika Koppe ist Coach für Führungskräfte bei der Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Berufssituation. Sie ist Begründerin des Beratungszyklus „Methode Wildwuchs“ (zur Aktivierung von PatientInnenkompetenz bei körperlichen Beschwerden) und arbeitet zur Zeit an der Studie zum Beratungskonzept Methode Wildwuchs an der Medizinischen Hochschule Hannover mit.

Dr. Köster-Steinebach, Ilona

Studium der Japanologie und Volkswirtschaftslehre in Marburg. Promotion im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Auslandsaufenthalt in Japan. Seit 2004 im Gesundheitswesen tätig, zunächst bei der strategischen Stabsstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, seit 2010 Referentin beim Verbraucherzentrale Bundesverband. Im Rahmen dieser Tätigkeit vertritt sie den Bundesverband der Verbraucherzentrale im Gemeinsamen Bundesausschluss mit dem Schwerpunkt Qualitätssicherung.

Prof. Dr. phil. Manzei, Alexandra

Seit 2014 Professorin für Gesundheitssoziologie an der Universität Augsburg, davor Lehrstuhl für Methodologie und Qualitative Methoden der Gesundheits- und Pflegeforschung, Vallendar. Diverse Gastprofessuren in Wien, Berlin, Darmstadt. Studium der Soziologie und Philosophie, Promotion zur Transplantationsmedizin. Dipl. Krankenschwester. Arbeitsgebiete: Körper- und Geschlechterforschung, Wissenschafts- und Technikforschung in der Medizin, Bio- und Medizinethik aus soziologischer Perspektive, Methodologie und Qualitative Methoden in der Gesundheitsforschung.

Dr. phil. Michel, Karin

Studium der Philosophie, Anglistik und Linguistik an der Bergischen Universität Wuppertal, 2001 Promotion an der Universität Wuppertal, Wuppertaler Koordinatorin des 1. Transatlantischen Graduiertenkollegs »Subjekt und Person«; Forschungsprojekt: Subjekt, Person und Menschenrecht. Begründung und Probleme des Menschenrechtsgedankens. Seit 2003 Verfahrenspflegerin und gesetzliche Betreuerin. Dozentin an den Universitäten Wuppertal und Siegen für Medizinethik. Themenschwerpunkte: Grundprobleme der medizinischen Ethik, Einführung in die biomedizinische Ethik, Ethik stellvertretender Entscheidungen, Methoden angewandter Ethik, Menschenwürde und Personenbegriff.

Prof. Dr. Mühlhauser, Ingrid

Seit 1996 Professur für Gesundheitswissenschaften an der Universität Hamburg, Fachärztin für Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie, Sprecherin des Fachbereichs Patienteninformation und -beratung des Deutschen Netzwerks für Evidenz-basierte Medizin, 2005 bis 2013 Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Mitglied der Redaktion von *arznei-telegramm*. Aktuelle Forschungsschwerpunkte sind Methoden der Evidenz-basierten Medizin, Patienteninformation, partizipative Entscheidungsfindung und kritische Gesundheitsbildung.

Mühr, Cordula

Studium der Geschichte, Politik- und Sozialwissenschaften, danach Medizinstudium in Göttingen. Von 2005-2008 Studium der Gesundheitswissenschaften. Klinische Tätigkeit in der Anästhesie. Weiterbildungen u.a. in spezieller Schmerztherapie, Akupunktur, Homöopathie und Psychoonkologie. Wegen chronischer Erkrankung aktuell nicht ärztlich tätig. Seit 2004 Patientenvertreterin im Gemeinsamen Bundesausschuss im Bereich Qualitätssicherung.

Prof. Dr. Neumann-Schönwetter, Marina

Approbierte analytische Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, Lehrbeauftragte für Entwicklungspsychologie für den Masterstudiengang Kunsttherapie an der Kunsthochschule Weißensee, Berlin. Zuvor Hochschullehrerin an der UdK Berlin.

Otto, Petra

Diplompädagogin und Journalistin mit den Schwerpunkten Schwangerschaft, Geburt und Geschichte der Geburtshilfe. Seit 13 Jahren zuständig für die Qualitätssicherung des BZgA-Portals www.familienplanung.de.it.

Paternoga, Dagmar

Lebt und arbeitet als Sozialarbeiterin/Psychotherapeutin in Bonn. Sie ist Attac Ratsmitglied und für die Themenschwerpunkte Gesundheit/Psychiatrie, Soziale Sicherheit und solidarische Wachstumskritik zuständig.

Dr. Pillen, Angelika

Ausbildung zur Krankenschwester in der Psychiatrie. Studium der Philosophie, Germanistik und Romanistik. Lehrtätigkeit in den Studiengängen Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Pflege/Pflegemanagement und Gastprofessur für Pflegewissenschaft an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Promotion in Philosophie zu „Hegel in Frankreich“. Seit 2003 Leiterin des Instituts für Fort- und Weiterbildung der Alexianer in Berlin.

Schilling, Anne

Studium der Politikwissenschaft und Germanistik (M.A.), war Kommunale Frauenbeauftragte und Bundessprecherin, seit 2001 Geschäftsführerin der Elly Heuss-Knapp-Stiftung - Deutsches Müttergenesungswerk in Berlin.

Dr. phil. habil. Schubert-Lehnhardt, Viola

Autorin zahlreicher Bücher zu historischen und aktuellen Fragen von (Frauen)Gesundheit. Mitglied der Enquete-Kommission des Thüringer Landtages zur "Wahrung der Würde menschlichen Lebens in Grenzsituationen", Vizepräsidentin der humanistischen Akademie Deutschlands e.V., Sprecherin der deutschen Mitglieder von Feminist Association of Bioethics, Mitglied der Akademie für Ethik in der Medizin e.V.

Dr. Steffen, Margret

Gewerkschaftssekretärin, ver.di Bundesverwaltung, Bereich Gesundheitspolitik. Schwerpunktthemen: Europäische Gesundheitspolitik, Dienstleistungen in der ambulanten Versorgung, Fachkräfteentwicklung in der Pflege.

Stolzenberg, Regina

Dipl. Soziologin, frühere Mitarbeiterin im FFGZ Berlin, beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema Brustkrebs. Sie war Mitbegründerin der Brustkrebsinitiative Berlin Ende der neunziger Jahre und führte später ein Forschungsprojekt zum Thema Entscheidungen von Brustkrebspatientinnen durch. Sie vertritt den AKF in der AG Brustkrebs bei gesundheitsziele.de und ist Mitglied der AG Brustkrebs im Netzwerk Frauengesundheit Berlin. Für das Netzwerk nimmt sie an der Projektgruppe Mammakarzinom des Tumorzentrums Berlin teil.

Wagenmann, Uta

Soziologin, arbeitet als Journalistin und Redakteurin beim Gen-ethischen Informationsdienst (GID) und betreut seit vielen Jahren den Bereich Medizin im Gen-ethischen Netzwerk (GeN), dessen Vorstand sie auch angehört. In dem Verein, der sich seit knapp 30 Jahren kritisch mit Gentechnik und den gesellschaftlichen Auswirkungen ihrer Anwendung beschäftigt, organisiert sie Kampagnen und Veranstaltungen, oft auch gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Gruppen. Ihre Schwerpunkte liegen in der biowissenschaftlichen Forschung, der Pränataldiagnostik, der Reproduktionsmedizin; der Inwertsetzung des Körpers, der Überwachung und den Technologien des Selbst.



ALLGEMEINE VERANSTALTUNGSHINWEISE

Veranstalterin:

Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e. V. (AKF)

Sigmaringer Str. 1; 10713 Berlin

Tel.: 030-86 39 33 16, Fax: 030-86 39 34 73

E-Mail: buero@akf-info.de

Homepage: www.akf-info.de

Zeiten:

Samstag, 7.11.2015 9 Uhr bis Sonntag, 8.11.2015,
14.30 Uhr

Vorprogramm für AKF-Frauen: Freitag, 6.11.2015, 13-20
Uhr

Tagungsort:

Evangelischer Johannesstift

Schönwalder Allee 26

13587 Berlin (Spandau)

Tel. 030 - 336 09-0

Email: info@evangelisches-johannesstift.de

Homepage: www.evangelisches-johannesstift.de

Tagungscouter:

Der Tagungscouter ist am Freitag von 16-19 Uhr und
am Samstag und Sonntag ab 8 Uhr geöffnet.

Programm im Netz:

<http://jahrestagung2015.akf-info.de> oder über www.akf-info.de

Zertifizierung für Ärztinnen und Psychologische Psychotherapeutinnen:

Ein Antrag auf Zertifizierung der Tagung ist bei der
Landesärztekammer Berlin gestellt worden.

Teilnahmegebühren

Die Teilnahmegebühren für die Tagung betragen (inklusive 30 € Pausenverpflegung und Mittagsimbiss für 2 Tage):

für 2 Tage	für AKF-Mitglieder	90 €
	ermäßigt*	40 €
	für Nichtmitglieder	100 €
	ermäßigt*	50 €

für 1 Tag	für AKF-Mitglieder	50 €
	ermäßigt*	25 €
	für Nichtmitglieder	55 €
	ermäßigt*	30 €

Ermäßigungen bekommen Student_innen und Hartz-IV-Empfänger_innen bei Vorlage einer Bescheinigung.

Zusätzliche Angebote

AKF-Frauenfest

Zu dem Festabend am Samstag sind alle Tagungsteilnehmer_innen und Gäste herzlich eingeladen. In dem Eintrittspreis von 30 € sind die Teilnahme an dem Büffet (ohne Getränke), dem Unterhaltungsprogramm und dem Tanzabend enthalten.

Verpflegung am Freitagabend

Es gibt es ein Kalt-Warmes-Abendbrotbuffet. Die Kosten betragen 15 €.

Tagungshotel

Hotel Christophorus

Schönwalder Allee 26/3, 13587 Berlin
(auf den Gelände des Johannesstift)

Tel.: 030-336 06-0, Fax.030-336 06-114

E-Mail: christophorus.berlin@t-online.de

Übernachtung

Sie haben die Möglichkeit, bis 4 Wochen vor Anreise unter dem Stichwort AKF ein Zimmerkontingent zu nutzen. Die Übernachtungskosten betragen für ein Einzelzimmer 54 €, für ein Doppelzimmer 84 € incl. Frühstücksbuffet.

Falls die Zimmer ausgebucht sind, können Sie in den nahegelegenen Hotels buchen:

Hotel centrovital

Neuendorfer Straße 25; 13585 Berlin

Tel.: +49/30/818 75-0

info@centrovital-berlin.de

<http://www.centrovital-berlin.de/>

Hotel IBIS

Klosterstraße 4; 13581 Berlin

Tel : +49/30/335020

H3321@accor.com

<http://www.ibis.com/de/deutschland/index.shtml>

Anmeldung

Das Anmeldeformular bitte der Tagungswebseite (<https://akf2015.wordpress.com>) oder diesem Programmheft entnehmen.

Bei online-Anmeldung bekommen Sie eine Anmeldebekräftigung per Email. Sie wird gültig nach Eingang der Tagungsgebühr auf dem AKF-Konto.

Mit der Anmeldung wird das Einverständnis gegeben, dass die Fotos von der AKF-Tagung auf die AKF-Homepage gestellt und für die Dokumentation der Tagung genutzt werden dürfen.



Anmeldung Fax: 030-86 39 34 73, AKF e.V., Berlin

**Hiermit melde ich mich zur 22. AKF-Tagung
"Frauengesundheit: Rosige Zeiten? Wissen – Wirk-
lichkeiten – Widerstände" verbindlich an.**

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Name:

Vorname:

Institution/Arbeitsbereich:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon/Fax:

E-Mail:

AKF-Mitglied: ja nein

Ich habe einen Ermäßigungsnachweis (Student_innen, Hartz
IV Empfänger_innen) ja nein

Ich benötige
eine Kinderbetreuung: ja nein

Anzahl der Kinder: im Alter von

**Ich nehme an der Tagung teil und überweise die
folgenden Tagungsgebühren:**

2 Tage AKF-Mitglied 90 € Nichtmitglied 100 €
ermäßigt* AKF-Mitglied 40 € Nichtmitglied 50 €

1 Tag AKF-Mitglied 50 € Nichtmitglied 55 €
ermäßigt* AKF-Mitglied 25 € Nichtmitglied 30 €

Mittagessen und Pausensnacks sind in der Tagungspauschale
enthalten.

**Bei Überweisung bis zum 15.10. wird ein Rabatt von 10
€ gewährt. Bei Stornierung bis zum 30.9.2015 werden
bereits bezahlte Beträge voll erstattet. Ab 1.10.2015
entfällt der Anspruch auf Rückerstattung.**

- Ich nehme an der Mitgliederversammlung am Freitagabend teil.
- Ich nehme am Kalt-Warmen-Abendbrotbuffet am Freitagabend teil: 15 €.
- Ich nehme am Festabend (Buffet, Musik, Tanz) am Samstag teil: 30 €.

Ich überweise also: €

Bankverbindung: Bremer Landesbank
IBAN: DE47 2905 0000 1049 0440 09
BIC: BRLADE22XXX
Kennwort: AKF-Tagung 2015

Datum/Unterschrift:

Ich möchte an folgendem Workshop teilnehmen:

- Workshop 1:** Patientinnenvertretung im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) – Wie funktioniert sie und was kann sie bewirken? Erfahrungsberichte und Diskussion über eine spezielle Frauenperspektive
- Workshop 2:** Stand der Umsetzung des pauschalierenden Entgeltsystems (PEPP) in der Psychiatrie
- Workshop 3:** Brustkrebsbehandlung – ein Schritt vor, zwei zurück
- Workshop 4:** „Ganz schön lebendig! In Kontakt mit dir selbst“
- Workshop 5:** Gynäkologische Versorgung behinderter Frauen
- Workshop 6:** „Individualisierte“ Medizin? Fortschrittsversprechen zwischen Gesundheitsökonomie und Biopolitik
- Workshop 7:** Krankheiten der Freiheit in der Spätmoderne – Herausforderungen und neue Fragestellungen in der psychiatrischen Versorgung
- Workshop 8:** Transparenz im Gesundheitswesen

Anreise

Vom Bahnhof Spandau

Am Fernbahnhof Spandau halten ICE-, Regional- und S-Bahn-Züge. Von dort aus bringt Sie die Bus-Linie M45 ab Rathaus Spandau (gegenüber Bahnhof Spandau) bis Haltestelle Johannesstift.

Vom Hauptbahnhof

Mit dem Regionalexpress RE2 nach Rathenow, RE4 nach Wittenberge oder der S-Bahn S5 bis Bahnhof Spandau. Dann mit dem Bus M45 bis Haltestelle Johannesstift.

Mit der U-Bahn

Ab Station Ruhleben (U 2) oder Station Rathaus Spandau (U 7) geht es weiter mit dem Bus M45 bis Johannesstift.

Vom Flughafen Tegel

Flughafenbus (Linie 109) bis Jakob-Kaiser-Platz, umsteigen in die U-Bahn (U 7) bis Endhaltestelle Rathaus Spandau. Von dort weiter mit dem Bus M45 bis Endhaltestelle Johannesstift.

Vom Flughafen Schönefeld

Mit dem Regionalexpress RE9 bis Hauptbahnhof (anschließend s. „Vom Hauptbahnhof“) oder mit dem Bus X7 oder x11 bis U-Bhf Rudow weiter mit der U7 bis U-Bhf Rathaus Spandau. Dann mit dem Bus M45 bis Haltestelle Johannesstift.

Eine Anfahrtsskizze und einen Lageplan finden Sie auf der Tagungswebseite (<http://jahrestagung2015.akf-info.de>).

Wir danken dem Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend
für die Förderung der Tagung.

Der Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF) ist der größte unabhängige Zusammenschluss von Frauengesundheitsorganisationen und Fachexpertinnen zur Frauengesundheit im deutschsprachigen Raum.

Spenden:

<http://www.akf-info.de/wir-ueber-uns/akf-ev/spenden/>

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Dr. Dagmar Hertle (1. Vorsitzende), Karin Bergdoll (2. Vorsitzende), Ellen Ohlen (Kassenwartin), Sabine Striebich (Schriftführerin)

Registergericht: Amtsgericht Berlin Charlottenburg
Registernummer: VR 27868B

AKF[®] e.V.

Sigmaringer Str. 1
10713 Berlin

Tel: 030 – 86 39 33 16
Fax: 030 – 86 39 34 73

buero@akf-info.de

Internet: www.akf-info.de
<https://akf2015.wordpress.com>
Facebook: www.facebook.com/AKFeV

* überparteilich * unabhängig * gemeinnützig *